

blickpunkt business

Geschäftskunden-Information der AVU 3|2020

VIK-Index

Strompreise leicht erholt

EEG-Umlage

Auf die Bremse getreten

Porträt GOT Oberflächentechnik

Bloß keinen Rost ansetzen



Standpunkt

Improvisieren

Nein, normal ist das nicht, was Unternehmen zurzeit leisten. Gastronomen stellen auf Lieferservice um, der Handel jongliert mit einer Vielzahl an Zugangsbeschränkungen und Exporteure müssen die Sicherheitsauflagen verschiedener Länder überbringen. Die Wirtschaft insgesamt lernt, was paradox erscheint: Improvisieren mit System.

Alle zeigen eine große Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft. Der rasante Umstieg auf das Homeoffice, viele organisatorische Hilfen wie Krisenstäbe sowie zahlreiche neue Geschäftsideen sind beredte Beispiele. Die Lösungskompetenz, die Unternehmen jeder Größe aktuell aufweisen, ist beeindruckend!

Wir alle wissen nicht, welche Belastungen in den kommenden Monaten noch auf uns zukommen. Aber die Stärke, mit der viele Betriebe auf unerwartete Herausforderungen reagieren, stimmt mich optimistisch. Die AVU steht Ihnen mit ihrer gesamten energiewirtschaftlichen Kompetenz zur Seite. Sprechen Sie uns an!



Benjamin Kreikebaum
Vertriebsleiter
Privat- und Geschäftskunden



„Neue Normalität?“

Ein Ende ist nicht in Sicht: Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie beeinträchtigen weiter erheblich das Wirtschaftsleben. Solange keine Mittel gegen das Virus gefunden sind, wird es wohl auch so bleiben. Wie gehen die Unternehmen im Ennepe-Ruhr-Kreis mit der Situation um?

„Zehn Tage nach dem Lockdown haben wir mit unserem Außer-Haus-Angebot angefangen. In Windeseile haben wir die Menüs ins Internet gestellt und dafür die Werbetrommel gerührt“, sagt Friedel Diergardt, Eigentümer des Restaurants „Diergardts Kühler Grund“ in Hattingen. „Es hat unsere Erwartungen übertroffen, wir sind damit sehr erfolgreich. Das ist wichtig, denn damit halten wir weiter Kontakt zu unseren Kunden. Und inzwischen läuft auch unser Biergarten wieder gut.“ Was allerdings Diergardt schmerzlich vermisst: die Feiern in den Gesellschaftsräumen. „Dadurch bricht uns ein großer Teil der Einnahmen weg. Keine Betriebsfeste, keine Hochzeiten, und ob wenigstens Weihnachten so wird wie früher? Das weiß keiner.“

Kommen und schnell wieder gehen

Das Ruhrtal-Center in Wetter lebt von der hohen Zahl an Stammkunden. Viele kaufen nicht nur ein, sondern nutzen es auch als Treffpunkt. „Mit den Verhaltensregeln wegen der Pandemie war damit leider erst einmal Schluss“, sagt Center-Managerin Monika Schmohel. „Wir haben alle Sitzmöglichkeiten entfernen müssen, alle Veranstaltungen abgesagt. Bisher hatten wir darauf hingearbeitet, dass die Menschen zu



AVU...

Hier geht's weiter ▶

uns kommen und eine Weile bleiben. Jetzt heißt es: Bitte kommen und schnell wieder gehen!" In der ersten Phase des Lockdowns blieben immerhin einige Geschäfte offen, weil sie als systemrelevant gelten: Post, Apotheke, Bäckerei, Lebensmittelhandel. Mittlerweile sind alle 25 Läden wieder für ihre Kunden da, aber unter strengen Auflagen. „Es gibt Zugangsbeschränkungen, die bekannten Regeln bezüglich Abständen und Maskentragen. Auf den Böden gibt es entsprechende Markierungen für die nötige Distanz, Desinfektionsmittel stehen überall. Das Center wird öfter als bisher gründlich gereinigt, und auch die Security wurde verstärkt“, erläutert Schmohel.

Kontinuierlich informieren

„Diergardts Kühler Grund“ und das Ruhrtal-Center wurden, wie viele andere Betriebe, vom Lockdown Mitte März überrascht – der Standort der Schweizer „dormakaba“-Gruppe in Ennepetal nicht. Das Unternehmen hatte einfach einen zeitlichen Vorsprung: „Unsere Niederlassungen in China wurden sehr früh mit Schutzmaßnahmen konfrontiert. Schon im Januar haben wir eine globale Task Force gebildet, um uns zu koordinieren“, erzählt Alexander Wood, Pressesprecher Deutschland. „Wie halten wir unsere Mitarbeiter gesund? Wie können wir unser Geschäft und die Lieferketten sichern? Oberste Maxime dabei für uns: die jeweiligen nationalen Vorgaben zum Schutz gegen das Virus zu befolgen.“ Die Produktion des Anbieters von Zutritts- und Sicherheitslösungen im Werk Ennepetal konnte zum größten Teil weiterlaufen. Zeitweilig wurde Kurzarbeitergeld in Anspruch genommen. Der Anteil von Mitarbeitern im Homeoffice stieg auch bei dormakaba stark an. „Was ebenfalls sehr geholfen hat“, bemerkt Wood, „war die kontinuierliche und umfangreiche Information seitens des Unternehmens, auf allen möglichen Kanälen. Das hat Vertrauen geschaffen und Sicherheit gegeben. Unsere Mitarbeiter haben das sehr begrüßt.“



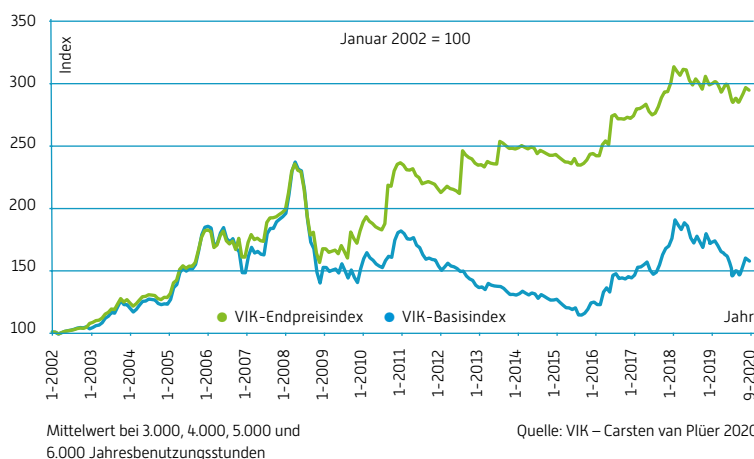
Erfolgreich mit Außer-Haus-Angebot: Friedel (links) und Philipp Diergardt vom Restaurant „Diergardts Kühler Grund“ in Hattingen

Krise gemeinsam meistern

Diese Erfahrung hat auch Ralf Stoffels gemacht: „Wir treffen uns jede Woche, um zu schauen: Was müssen wir nachjustieren, was kann so weitergehen. Das ist sehr transparent, wir bekommen von den Mitarbeitern ein gutes Feedback.“ Stoffels spricht hier in seiner Eigenschaft als geschäftsführender Gesellschafter der BIW Isolierstoffe GmbH in Ennepetal. Als Präsident der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer empfiehlt er diese aktive Kommunikation allen Mitgliedsunternehmen. Die Beratung der Kammer konzentriert sich inzwischen auf Fragen zum neuen Arbeitsalltag. „Wie organisiere ich das am besten? Auch technische Themen kommen auf und Fragen nach den besten Bezugsquellen für die nötigen Schutzmaßnahmen, also Masken und Desinfektion.“ „Viele machen sich Gedanken, wie es weitergeht“, bestätigt Jürgen Köder, Geschäftsführer der EN-Agentur. Der Service „Ennepe-Ruhr liefert“ (www.ennepe-ruhr-liefert.de) läuft weiter sehr gut. „Das sieht nach einer Dauereinrichtung aus. Von Händlern kommt außerdem die Anregung für eine regionale Verkaufsplattform. Sie wollen die Krise gemeinsam meistern.“

Leichte Erholung bei den VIK-Indizes im September

Im September haben sich die beiden VIK-Indizes wieder leicht erholt. Der Handelsmonat August war erneut von Verunsicherung bezüglich der Entwicklung der für den Strompreis maßgeblichen Commodities beeinflusst durch steigende Corona-Neuinfektionszahlen und einen möglichen zweiten Shutdown. Insgesamt war der August somit eher von gemischten Marktsignalen geprägt. Gegen Monatsende konnten steigende Preise der für die VIK-Indizes maßgeblichen Stromgroßhandelsprodukte (Q4 20 bis Q3 21) an der Strombörse EEX beobachtet werden. Hier haben vor allem gedroselte Gasflüsse aus Norwegen und Russland, die auf Wartungsarbeiten sowie den Ausfall einer Gasverarbeitungsanlage in Norwegen zurückzuführen waren, für steigende Gaspreise gesorgt und somit auch Auswirkungen auf den Strompreis gezeigt. Aktuell zeigen beide VIK-Indizes im September 2020 einen leichten Rückgang. Im Handelsmonat August 2020 sind die für die VIK-Indizes maßgeblichen Stromgroßhandelspreise an der EEX (s. o.) gegenüber dem Vormonat durchschnittlich um 0,88 gesunken (Monatsmittel 40,81; -2,11 %). Aus dieser Preisentwicklung resultiert die Senkung des VIK-Basisindex um -1,89 Punkte (-1,17 %) auf aktuell 158,98 Punkte und des VIK-Endpreisindex um 1,68 Punkte (-0,57 %) auf 292,93 Punkte. Der gleitende Jahresdurchschnitt liegt aktuell bei 159,90 für den VIK-Basisindex und bei 291,86 Punkten für den VIK-Endpreisindex.





Auf die Bremse getreten

Regelmäßig im Oktober wird es in Sachen Energiepreise spannend: Wie viel Cent je Kilowattstunde beträgt die EEG-Umlage im nächsten Jahr? Für diesen Herbst scheint die Luft aber bereits jetzt raus zu sein. Die Umlage soll gedeckelt werden – wegen der Auswirkungen der Corona-Pandemie.

Die Prognosen für die Umlage gemäß Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) haben die Bundesregierung auf den Plan gerufen: Laut Berechnungen verschiedener Institute würde ohne staatliche Intervention der Strompreis-Bestandteil zwischen 2 und 3,5 Cent je Kilowattstunde (ct/kWh) ansteigen. Damit erreichte die EEG-Umlage

2021 Größenordnungen zwischen 8,6 und 10 ct/kWh. Schon in einer normalen wirtschaftlichen Lage hätte dieser Anstieg die Konjunktur stark belastet. In der Zeit einer Virus-Pandemie mit den negativen Folgen für die gesellschaftliche Produktion würde dies noch weit dramatischer wirken. Deshalb hat die Bundesregierung eine Deckelung der EEG-Umlage auf 6,5 ct/kWh für das kommende Jahr und für 2022 auf 6 ct/kWh beschlossen. Zum Vergleich der aktuelle Wert: 6,756 ct/kWh.

Finanziert wird die Umlagen-Bremse aus dem Bundeshaushalt. Einen Betrag von rund elf Milliarden Euro nennt die Bundesregierung als Finanzbedarf. Er ist Bestandteil des Konjunkturpakets „Corona-Folgen bekämpfen, Wohlstand sichern, Zukunftsfähigkeit stärken“. Ursprünglich sollten die Einnahmen aus der neuen „CO₂-Steuer“ genügen, die Umlage zu begrenzen. Etwa um 1,5 ct/kWh wäre sie dadurch geringer ausgefallen. Jedoch zu wenig angesichts gegenläufiger Entwicklungen.

Studie: EEG-Umlage streichen!

Den Zusammenhang erläutert die Denkfabrik „Agora Energiewende“: Mit dem Fall der Börsenstrompreise „haben sich auch die Vermarktungserlöse für Ökostrom vermin-

dert, die EEG-Förderzahlungen haben sich im Gegenzug erhöht. Zum anderen ist der Stromverbrauch infolge der Corona-Krise stark zurückgegangen. Dadurch ist erstens der Börsenstrompreis zusätzlich gefallen und zweitens sind die Einnahmen aus der EEG-Umlage [...] gesunken.“ Dies gleicht die Bundesregierung nun mit Steuermitteln aus.

Allerdings bewegt sich damit die EEG-Umlage noch immer auf einem relativ hohen Niveau. Seit 2014 liegt sie konstant oberhalb von 6 ct/kWh. Eine im Sommer vorgelegte Studie der Deutschen Energie-Agentur (dena) und weiterer Institute plädiert daher für eine Senkung auf null Cent. Das soll durch eine Verdopplung der Stromsteuer erreicht werden. Unterm Strich würde so der Strompreis um circa 4,5 ct/kWh sinken. Die Ausnahmen für energieintensive Unternehmen seien in die neue Systematik zu übertragen. Niemand sollte schlechter gestellt werden als zuvor. „Die EEG-Umlage ist eine Innovationsbremse und steht der Integrierten Energiewende mit ihren vielfältigen Geschäftsmodellen im Weg“, sagt dena-Chef Andreas Kuhlmann.

Zur aktuellen Entwicklung informiert Sie gern Ihr Kundenberater.

? Gute Frage

Wie funktioniert die EEG-Umlage?

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) schreibt seit dem Jahr 2000 die vorrangige Einspeisung von Strom aus Windkraft, Sonne, Biomasse, Wasserkraft und weiteren erneuerbaren Quellen in die Netze vor. Damit soll in Deutschland der Anteil der Erneuerbaren an der Energieversorgung sukzessive immer weiter ansteigen. Die vier Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) Amprion, TenneT, 50Hertz und TransNetBW kaufen den Strom auf. Sie zahlen den Betreibern von Erneuerbaren Energien gesetzlich festgelegte Vergütungssätze, in der Regel für die Dauer von 20 Jahren. Den Strom verkaufen die ÜNB an der Börse. Die dauerhaft relativ niedrigen Marktpreise im Vergleich zu den garantierten Vergütungen führen zum Defizit auf Seiten der ÜNB. Ausgeglichen wird dies durch die „EEG-Umlage“. Sie wird jährlich zum 15. Oktober an die erwartete Entwicklung des Folgejahres angepasst: Die Netzbetreiber prognostizieren mit Unterstützung von Forschungsinstituten die Zahlungen an die Erneuerbaren-Betreiber und verrechnen sie mit der angenommenen Entwicklung der Börsen-Strompreise. Der so ermittelte Cent-Wert je Kilowattstunde ist fester Bestandteil des Strompreises und soll das Konto der ÜNB ausgleichen.

Für Sie gelesen



Die Corona-Pandemie hat dem Online-Handel einen weiteren Schub verliehen. Umso wichtiger, die aktuellen Chancen und Risiken zu kennen – und zu wissen, wie es geht. Das Buch von BWL-Professor Gerrit Heinemann zeigt dies anschaulich, erläutert

zahlreiche Geschäftsmodelle und stellt Best Practices vor.

Gerrit Heinemann: **Der neue Online-Handel. Geschäftsmodelle, Geschäftssysteme und Benchmarks im E-Commerce.** Verlag Springer Gabler 2020, 473 Seiten, 32,99 Euro

Bloß keinen Rost ansetzen

Mitten in der Corona-Krise ein Unternehmen kaufen? Noch dazu eines in Insolvenzverwaltung? Die GOT Oberflächentechnik GmbH hat es getan. Ihre Kapazitäten und Kompetenzen hat sie damit deutlich erweitert. Und auch bei der Energieeffizienz macht die Firma Fortschritte.



GOT-Geschäftsführer Dieter Vesper: „Wir müssen uns mit dem Thema Umwelt stärker befassen“



„Es gab schon Stimmen, die das nicht glauben wollten“, erinnert sich Dieter Vesper, Geschäftsführer der GOT Oberflächentechnik GmbH. Das Unternehmen mit Betrieben in Ennepetal und dem hessischen Eschenburg übernahm am 1. Juni die insolvente Verzinkerei Rentrop in Plettenberg. Dorthin hat GOT nun auch seinen Hauptsitz verlegt. Mit Feuerverzinkung, Galvanik und Phosphatierung bietet die Gesellschaft die komplette Palette an Techniken an, um Metalle gegen Korrosion zu schützen. „Wir hatten allerdings bereits Ende 2019 die Übernahme in die Wege geleitet. Die Verträge sollten dann im Februar unterschrieben werden“, sagt Vesper.

Handarbeit für „Schäferkiste“

Es folgte der „Lockdown“ wegen „Corona“, was die Frage aufwarf: Wie sehen die Geschäftschancen in der Oberflächentechnik unter diesen Bedingungen aus? „Unsere Feuerverzinkerei ist bis auf Weiteres ausgelastet. Da hatten und haben wir keine Sorgen“, erklärt der Geschäftsführer. „Anspruchsvoller sind die Galvanik und Phosphatierung, die wir nun in Plettenberg betreiben. Unser Vertrieb arbeitet intensiv daran, um auch hier einen ähnlichen Auftragsstand zu erreichen.“

Dabei kann er mit einigen sehr spezifischen Vorteilen von GOT argumentieren: In Plettenberg steht eine der modernsten Phosphatierungs-Anlagen, vor Kurzem erst installiert. Auch die Galvanik ist auf neuestem Stand und eignet sich für den zeitweiligen Schutz vor Korrosion für etwa Lagerbestände. Manche Werkstücke wie die „Schäferkiste“, ein Allzweckbehälter in der Produktion,

brauchen echte Handarbeit: „Die muss immer wieder eingetaucht und gedreht werden im Bad, um eine gleichmäßige Verzinkung zu erreichen“, sagt Dieter Vesper. „Solche Spezialisten haben nicht viele.“

Aufträge trotz Flaute

Die zu behandelnden Gegenstände kommen aus vielen Branchen: Teile für die Fahrzeugproduktion, für Windkraftanlagen, für Rohrleitungsbau oder ganz einfach Schrauben aller Art. Den Einbruch in der Autobranche wegen „Corona“ hat auch GOT zu spüren bekommen. Hingegen liefen große Bauprojekte ungebrochen weiter. Auch die aktuelle Flaute bei der Windkraft hat sich noch nicht ausgewirkt.

Es sieht also für GOT nicht schlecht aus. Und Dieter Vesper hat einiges vor: „Mit einer neuen Brenner-Technik wollen wir noch bessere Ergebnisse erzielen und dabei Energie effizienter einsetzen. Außerdem modernisieren wir unser Labor. Damit können wir beispielsweise Analysen von Galvanik-Bädern anbieten. Denn nicht jeder Oberflächen-Behandler hat dazu die Möglichkeit.“

Das von der Verzinkerei Rentrop übernommene Energie-Management-System will man weiterführen. „Dank der AVU konnte die gesamte Energieversorgung reibungslos umgestellt werden. Und wir müssen uns mit dem Thema Umwelt stärker befassen. Für uns heißt das, mit Strom und Gas noch effizienter umzugehen. Auch das Thema Ökostrom beschäftigt uns. Aber ganz ehrlich: Das haben wir aufgrund der vielen Ereignisse einfach noch nicht geschafft.“

Business-Ticker

Weiterdenker... Talk – weiter in 2021

In jedem Jahr versammelt der AVU **Weiterdenker... Talk** Unternehmen, die innovativ sind, ihre Herausforderungen erfolgreich angehen und kreative Lösungen finden. Fünfmal bereits gehörte das Podium den Kunden der AVU. Viele begeisternde Ideen und wertvolle Diskussionen wurden hier geboten. In diesem Jahr entfällt die Veranstaltung. Der aktuellen Krise entgehen selbst die „Weiterdenker“ nicht. Zuversichtlich ist die AVU dennoch: Der nächste Weiterdenker...Talk kommt bestimmt. Angekündigt wird er unter anderem im **blickpunkt business**.

Impressum

Herausgeber

AVU Aktiengesellschaft für Versorgungs-Unternehmen
An der Drehbank 18
58285 Gevelsberg
www.avu.de, Telefon 02332 73-321
blickpunktbusiness@avu.de

Gestaltung

Körner Magazinverlag GmbH
www.koernermagazin.de

Redaktion

Frank Rehn, Dirk Locatelli,
Dr. Jürgen Bermes

Druck

BluePrintAG

Verantwortlich

Benjamin Kreikebaum

Bilder

Seite 1: © studio henkel, © kebox / stock.adobe.com
Seite 2: © Diergardts Kühler Grund
Seite 3: © agrarmotive / stock.adobe.com,
© Amazon
Seite 4: © GOT Oberflächentechnik GmbH